

schrift ihren Sinn bekommt. Sollte sie aber dennoch nicht ursprünglich zur Namensgruppe gehört haben, so würde dies am merkwürdigen Charakter der Gedächtnisstiftung nicht viel ändern. Denn der Bittsteller des Gebetsgedenkens hat auf jeden Fall lebende und verstorbene Angehörige sowohl seiner Bischofskirche als auch seiner eigenen Verwandtschaft miteinander verkettet. Und das ist es, was den Eintrag in besonderer Weise kennzeichnet. Er zeugt von einem Bewußtsein seines Urhebers, das Verwandtschaft und geistliche Gemeinschaft im Raum des Gedächtnisses nicht unterscheidet und trennt, sondern vielmehr verbindet. Man wird in unmittelbarer Weise an den sächsischen Eintrag Adaldags erinnert.

Wir greifen aus der Vielzahl der klösterlichen Gebetsverbrüderungen, die im Reichenauer Liber Confraternitatum in der Form von Konventslisten festgehalten worden sind¹¹³), eine bestimmte heraus: den Konvent des Nonnenklosters Faremoutiers¹¹⁴). Unter der Überschrift *NOMINA SORORVM EX CENOBIO FARENSI* stehen in drei Kolumnen nach *Rothildis abbatissa et monialis*, nach *Theudenus*¹¹⁵) *magister et monachus* und nach *Irminoldus monachus* eine Reihe von 69 *moniales* und 6 *oblatae*, die mit *Ada*, *Bertrada*, *Berta* beginnt, und unter der Überschrift *HEC NOMINA DEFUNCTORVM* wiederum nach einer *Rothildis abbatissa* eine Reihe von 12 *moniales*. Dann folgen, von gleicher Hand und mit derselben Tinte eingeschrieben, 8 Männernamen, von denen die vier ersten — wie die darüber stehenden *moniales* — mit der Bezeichnung *mo* + Abkürzungsstrich versehen sind, der fünfte den Titel *com(es)* trägt, während die drei letzten Namen keine Hinzufügung mehr aufweisen. Es sind *Hiltibrandus mo.*, *Adalgis mo.*, *Imminus mo.*, *Ragenarius mo.*, *Theoterichus com.*, *Haeckardus*, *Bernardus*, *Otuuih*.

Der Grund, weshalb dem Konvent von 75 Nonnen und der im Vergleich dazu kurzen Verstorbenenliste eine Gruppe von 8 Männernamen folgt, ist nicht ersichtlich und verständlich. Daher fällt es auf, daß der Schreiber, der die Liste von Faremoutiers ins Reichenauer Gedenkbuch eintrug, den Wechsel von den Frauen- zu den Männernamen durch einen Querstrich kenntlich gemacht hat¹¹⁶). Diesem äußeren Befund des Ein-

¹¹³) Allg. orientiert am besten K. Beyerle, Das Reichenauer Verbrüderungsbuch als Quelle der Klostersgeschichte, in: Die Kultur der Abtei Reichenau 2 (1925) 1107 ff.

¹¹⁴) Vgl. Tafel II nach S. 20. — MG. Lib. Confr., ed. Piper, S. 152f., col. 6—8.

¹¹⁵) Piper liest *Theuderius*.

¹¹⁶) S. Tafel II nach S. 20.